

Judika, 7. April 2019

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

So schreibt der Evangelist Johannes im 18. und 19. Kapitel:

[28](#) Da führten sie Jesus von Kaiphas vor das Prätorium; es war aber früh am Morgen. Und sie gingen nicht hinein in das Prätorium, damit sie nicht unrein würden, sondern das Passahmahl essen könnten. [29](#) Da kam Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was für eine Klage bringt ihr vor gegen diesen Menschen? [30](#) Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Übeltäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. [31](#) Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu töten. [32](#) So sollte das Wort Jesu erfüllt werden, das er gesagt hatte, um anzuzeigen, welchen Todes er sterben würde. [33](#) Da ging Pilatus wieder hinein ins Prätorium und rief Jesus und sprach zu ihm: Bist du der Juden König? [34](#) Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben dir's andere über mich gesagt? [35](#) Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan? [36](#) Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von hier. [37](#) Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es: Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme. [38](#) Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und als er das gesagt hatte, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. [39](#) Ihr habt aber die Gewohnheit, dass ich euch einen zum Passafest losgebe; wollt ihr nun, dass ich euch den König der Juden losgebe? [40](#) Da schrien sie wiederum: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Räuber. [19,1](#) nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. [2](#) Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurgewand an [3](#) und traten zu ihm und sprachen: Sei gegrüßt, König der Juden!, und schlugen ihm ins Gesicht. [4](#) Und Pilatus ging wieder hinaus und sprach zu ihnen: Seht, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennt, dass ich keine Schuld an ihm finde. [5](#) Da kam Jesus heraus und trug die Dornenkrone und das Purpurgewand. Und Pilatus spricht zu ihnen: Sehet, welcher ein Mensch!

Herr, schenke uns ein Herz für dein Wort. Und ein Wort für unser Herz.

Liebe Gemeinde, Jesus Christus steht vor Gericht. Die ganze Nacht hatte Kaiphas mit seinen Leuten ihn schon ihn verhört. Jetzt ist es früh am Morgen – und er steht vor Pilatus. Prokurator, oberster Vertreter der Besatzungsmacht, oberster Richter. Notgedrungen muss man ihn bemühen – er allein kann und darf Todesurteile sprechen.

Pilatus bemüht sich kaum, die Geschichte um diesen Angeklagten zu klären. Religiöse Streitereien in Israel interessieren ihn als Römer nicht wirklich. Die Ankläger aber sind wild entschlossen. „Er hat sich zum König von Israel ausgerufen“, sagen sie. „Ein Aufstand droht. Das ist Verrat am Kaiser.“ Und als man Pilatus noch mit einer Anzeige droht, wenn er den „König von Israel“ nicht verurteile, wird der Prozess kurz. Der Angeklagte muss weg, was er sagt und behauptet und lebt, muss weg. Ein Angebot des Pilatus, statt Jesus den Barabbas kreuzigen zu lassen, lehnen sie ab. Sie wollen, dass Jesus unter allen Umständen verurteilt wird.

Dann kommt die übliche Folter mit der speziell präparierten Geißel, die Dornenkrone, der Purpurmantel. Und er wird der Menge noch einmal vorgeführt. Wörtlich: „Seht, ein Mensch!“

Ein Jude steht vor Gericht. Jeshua aus Nazareth, ein Wanderprediger. Die Anklage, der wirkliche Grund für den Prozess? Gotteslästerung? Missachtung des Sabbaths? Vor Pilatus wird daraus: Er macht der Herrschaft des Kaisers Konkurrenz. Er will König sein. Es drohen Unruhen und Gewalt. Da muss Pilatus ran – ob er will oder nicht. Er stellt Fragen und hört: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt! Meine Diener würden sonst für mich kämpfen!“ Und dann auch noch: „Ich bin ein König. Ich bin in die Welt gekommen, um die Wahrheit zu bezeugen.“

„Was ist Wahrheit?“ Pilatus weicht aus, relativiert, hält es sich vom Leib. Was ist Wahrheit – darüber haben sich Philosophen seit Jahrtausenden Gedanken gemacht. Aber darum geht es hier gar nicht. Wir, mit unserem Denken: Wahrheit ist der Gegensatz zur Lüge, es geht um richtig oder falsch. Wahrheit bedeutet im aramäischen wie hebräischen: Fundament, Treue, Verlässlichkeit – etwas, was trägt im Leben und Sterben. Etwas, worauf man sich unbedingt verlassen, man unbedingt bauen kann. Jemanden, auf den man sich verlassen kann – deshalb kann die Wahrheit auch eine Person sein: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“ „Wahrheit“ ist mit dem „Amen“ verwandt, hat denselben Wortstamm. Die Wahrheit ist nicht Philosophie, über die man lange diskutieren kann. Diese Wahrheit, von der Jesus spricht, trägt unser Leben. Weil wir ihm vertrauen können.

Gott steht vor Gericht. So steht er da, vor aller Welt: entstellt, gequält, angespuckt, entwürdigt. So steht er da – aber: Kann das wirklich Gott sein? Ausgepeitscht, mit Dornenkrone, blutend und ohnmächtig? Geboren von einer Jungfrau, jetzt nur noch leidend.

Gott – wäre der nicht unverwundbar? Würde sich der Schöpfer des Universums sich das bieten lassen von seinen Geschöpfen? Schon sein Anblick ist unerträglich, ganz unabhängig davon, dass er Gott ist.. Gott vor Gericht – er unterscheidet sich nicht von den Verfolgten und Gequälten dieser Welt. Kein Heiligenschein, nur noch Schweigen und Schmerzen. Gott erlebt, was Menschen zu allen Zeiten erfahren haben. Deshalb: Seht, welch ein Mensch.

Gott steht vor Gericht. Warum nur blieb er nicht auf dem Land, weit weg von Jerusalem, vom Zentrum der Macht? Weil sich die Liebe Gottes nicht verstecken will. Aus Liebe hat er geheilt, hat er Lazarus auferweckt, hat er den Jüngern die Füße gewaschen, hat er die Ehebrecherin nicht verurteilt.

Liebe war es auch, die ihn leiden ließ. Gott hat es nicht mehr ausgehalten, dass seine Menschen ohne ihn leben und auf den Tod zugehen. Er opfert sich für sie, für uns, damit wir Leben haben ohne Ende. Was an Sünde und Schuld bei uns auch da sein mag – er hat es aus der Welt getragen, als er am Kreuz hing.

Gott, Christus, die Liebe – sie haben gelitten und sich begraben lassen und bleiben doch nicht im Tod – für uns.

Jesus Christus ist ja für die, die ihm nachfolgen, nicht einfach Beispiel und Vorbild. Sein Leben und Leiden und Auferstehen wirkt sich aus. Er kommt zu uns durch Wort und Sakrament und teilt das alles an uns aus. Die menschengewordene Liebe Gottes kommt zu uns, verändert uns, schenkt uns immer wieder Kraft, Geduld und Trost. Gott sei Dank, wir müssen keine geistlichen Verrenkungen machen oder uns fromm in die Tasche lügen, damit wir in den Himmel kommen. Amen